

einer der bedeutendsten Gesangspädagogen seiner Zeit. Zu seinen Schülern zählten u. a. Schröder-Devrient, Schebest und A. Mitterwurzer.

W.: Messen; Requiem; Kantaten; etc.

L.: A. Kohut, J. M., 1890; Frank-Altman; Riemann; Wurzbach; Kosch, *Das kath. Deutschland*; ADB; Masaryk. (E. Markt)

Mikscha Ferdinand, Orgelbauer. * Brunn, 1829; † Wien, nach 1877. Lernete in Wien bei Seibert Orgelbau und richtete 1848 in Brunn eine Werkstatt ein. Seine Orgel von 1855 befindet sich in Popovitz (Mähren). 1862 baute er die Orgel der St. Thomaskirche in Brunn mit 39 Registern (2000 Pfeifen) um.

L.: Černušák-Helfert; Černušák-Štědroň-Nováček; Ch. d'Elvert, *Geschichte der Musik in Mähren, 1873*; J. Srb-Debrnov, *Slovník hudebních umělců slovanšých (Lex. slaw. Musiker), Manuscript, Nationalmus., Prag; Stadtarchiv, Brünn.* (A. Buchner)

Mikschowsky Franz, Maler und Kunstgewerbler. * Komotau (Chomutov, Böhmen), 23. 10. 1873; † Graz, 6. 11. 1936. Kam schon in jungen Jahren nach Graz und besuchte 1891–96 die landschaftliche Zeichenschule unter Schwach. 1896/97 setzte er seine Stud. bei Heuseler an der Berliner Kunstgewerbeschule fort. Anschließend hielt er sich bis zur Jahrhundertwende in Paris auf und wirkte dann in Graz. M., der auch gem. mit L. v. Kurz z. Thurn u. Goldenstein (s. d.) arbeitete, war Mitgl. der Genossenschaft bildender Künstler Stmk., auf deren Ausst. er regelmäßig vertreten war. Neben seiner Tätigkeit als Maler befaßte er sich verschiedentlich mit Dekorationen und kunstgewerblichen Arbeiten.

W.: Altärbild, Siechenhauskapelle, Kindberg; etc.

L.: *Grazer Tagespost vom 7. 11. und Wr. Ztg. vom 8. 11. 1936*; *Steir. Jubiläums-Kunstschau, 1928, S. 25, VI*; *Archiv der Neuen Galerie am Landesmus. Joanneum, Graz.* (G. Gsodam)

Mikše Mikoláš, Mediziner. * Polna (Polná, Böhmen), 16. 11. 1799; † Nymburg (Nymburk, Böhmen), 20. 5. 1874. Sohn eines Tuchmachers; erlernte zuerst das Tuchmacherhandwerk; stud. dann an der Univ. Prag Med., 1830 Dr. med. 1829–34 war er Ass. an der Geburtshilflichen Klinik, 1830 veranstaltete er an der Univ. in tschech. Sprache populäre Vorträge über die Cholera und half während der Choleraepidemie 1831–33 in verschiedenen Gebieten Böhmens als Arzt aus. Ab 1834 wirkte er in Prag als gesuchter (bes. als Geburtshelfer) Arzt.

W.: Naučné přednášení, jak se na cholery nemocný ošetřovati a hlídati má (Behlehende Vorträge über die Pflege und die Wartung eines Cholerakranken), 1831.

L.: M. Navrátil, *Almanach českých lékařů (Almanach tschech. Ärzte)*, 1913, S. 198f.; V. Rubeška, *Příspěvky k dějinám porodnictví v Čechách (Beitr. zur Geschichte der Geburtshilfe in Böhmen)*, in: *Československá gynecol.*, Jg. 33, 1968, S. 468f.; *UA Prag; Staatsarchiv, Brünn.* (E. Rozsivalová)

Mikšiček Matěj, Schriftsteller. * Thusing (Toužín, Mähren), 3. 2. 1815; † Brunn, 12. 3. 1892. Stud. in Znaim, Königgrätz, Wien (Chirurgie), Pest und Brunn (Phil., kurze Zeit auch kath. Theol.) und wollte dann Schauspieler werden. Er lebte einige Zeit von literar. Arbeiten und red. die Z. „Časopis pro lid“ (Z. für das Volk), 1843, und den Kalender „Moravsko-slezský domácí přítel“ (Mähr.-schles. Hausfreund), 1851. Später arbeitete er als Buchhandlungsgehilfe in Brünn, Olmütz und Znaim, bis er 1852 bei der K. Ferdinands-Nordbahn eine Stelle fand und als Bahnbeamter in Mähren diente, zuletzt (1865) in Brunn; 1886 i. R. M. verdient weniger durch seine eigenen Arbeiten, die er in den Z. und Ztg. „Moravské noviny“ (Mähr. Ztg.), „Moravská orlice“ (Der mähr. Adler), „Moravský týdeník“ (Mähr. Wochenbl.), „Květy“ (Blüten), „Koleda“ u. a. veröff., als durch Smlg. und Hrsg. von Märchen einen Platz in der tschech. Literatur.

W.: Sbirka pověstí moravských a slezských (Smlg. mähr. und schles. Sagen), 4 Bde., 1843–45; Národní báchorky (Volksmärchen), 2 Bde., 1845; Pohádky a povídky lidu moravského (Märchen und Sagen des mähr. Volkes), 1847; Ges. Schriften, 2 Bde., 1889; Pohádky (Märchen, Auswahl), hrsg. von J. Horák, 1912.

L.: Niva 2, 1862, S. 190; *Národopisný věstník moravský* 15, 1960, S. 214; *Wurzbach; Masaryk; Otto* 17; *Příruční slovník naučný*; Rieger; M. Hýsek, *Literární Morava (Das literar. Mähren)*, 1911, S. 38 f. (R. Havel)

Mikszáth Kálmán, Schriftsteller. * Szklabonya (Sklabiná, Slowakei), 16. 1. 1847; † Budapest, 28. 5. 1910. Aus einer Gutsbesitzerfamilie; stud. 1866–70 an der Univ. Pest Jus, 1871 Kom. Beamter in Balasagyarmat; in dieser Zeit begann er Feuilletons zu schreiben, die sowohl in Lokalbl. als auch in den Ztg. der Hauptstadt erschienen. 1873 übersiedelte er nach Budapest, wo er Mitarbeiter verschiedener Ztg. war. 1874 erschien eine Feuilletonsmgl., die aber keinen Erfolg hatte. 1878 wurde M., der in mißlichen privaten Verhältnissen lebte, Mitarbeiter der oppositionellen Ztg. „Szegedi Napló“ (Szegediner Tagebuch),